

Christa Ohlands malerische Körpersprache

Modelliert mit Farbe und



„Beschwingt“ lässt Christa Ohland ihren weiblichen Akt über die gelbe Bildfläche tanzen. Das Motiv gewinnt durch den Anschnitt von Kopf und Armen zusätzlich an Dynamik

Ihr „Sonnenblumenfeld“ feierte PGM Art World 1999 als weltweit bestverkaufte Kunstdruck. Für viele war Christa Ohland damit eine Blumenmalerin, obwohl dies nie ihr Hauptmotiv war. Deshalb überrascht die Künstlerin noch heute hin und wieder ihr Publikum mit ihren Akt-darstellungen. Seit drei Jahren sind sie zu ihrem wichtigsten Thema geworden.

Der menschliche Körper und seine Darstellungsmöglichkeiten in verschiedenen Techniken – das hat Christa Ohland schon immer interessiert. Derzeit malt sie hauptsächlich in Acryl, weil ihr dies ein spontanes Arbeiten auch in dünn übereinander gelegten Schichten ermöglicht. Doch bevor sie in die Farben eintaucht, geht Christa Ohland zeichnerisch an das Thema heran. Sie arbeitet dabei nicht nach Foto, sondern fertigt in Seminaren Skizzen nach Modell,

„weil man sich den Körper so anders erarbeitet“. „Bei manchen Menschen spürt man eine starke Erotik, bei anderen fasziniert der Körper, das Muskelspiel.“ Der Akt ist für die Künstlerin somit kein erotisches Thema an sich. Vielmehr kann die Erotik Teil der Ausstrahlung einer Person sein und wird dann auch in den Skizzen als ein für diesen Menschen wesentliches Element erfasst.

Zeichnen ist für Christa Ohland „das Aufnehmen der äußeren Wirklichkeit“. Sehr detailliert arbeitet sie dabei. Das Malen ist später „ein Stück Befreiung, das Lösen vom Modell“. Mit ausdrucksstarken Farben modelliert sie die Figuren neu. Dabei wählt sie gerne Ausschnitte wie in dem Bild „Begehren“, das 1999 zusammen mit den Motiven „Sehnsucht“, „Geheimnis“ und „Begegnung“ auch als Kunstdruck bei PGM Art World erschien. „Ich habe bei einem Ausschnitt das Gefühl, dass der Körper dadurch eine größere Ausstrahlung gewinnt“, erläutert Christa Ohland.

Sozusagen mit vorgegebenen Ausschnitten der menschlichen Figur beschäftigt sich Christa Ohland derzeit bei einem Projekt in der Münchner Glyptothek. Vor den antiken Skulpturen erarbeitet sie mit Kollegen das Thema des Torsos und entwirft anhand der Studien einen vielfigurigen Fries. Gezeichnet hat sie ihn zunächst in Kohle, nun will sie das Motiv stark farbig in aufgelöster Form, aber noch immer figurlich umsetzen. Der kor-



Neben der stark farbigen Malerei nutzt Christa Ohland die Technik des Aquarells für stillere Motive wie „Lichtschimmer“ (1999, Aquarell mit Tinte, 40 x 60 cm)

Pinsel

respondierende Rhythmus der Farben und Figurengruppen wird zu einem wesentlichen Gestaltungsmittel. Gespannt erwartet die Künstlerin, wie die Malerei auf den Betrachter wirken wird: „Ob er die Mythologie, die mich persönlich total packt, in der modernen Form noch spürt?“ Die Erotik spricht sie dabei nicht an. Der Körper ist eben ihr Thema, das sie nicht auf diesen einen Inhalt reduziert.

Auch zu den vier jüngsten Arbeiten, die PGM als Kunstdruck im vergangenen Monat aufgelegt hat, zählen zwei Aktdarstellungen. Dieses Mal sind die Figuren nur leicht angeschnitten, ihre Körper sind jedoch nicht modelliert, sondern haben den Eindruck der schnellen, aber gekonnten Skizze bewahrt. Mann und Frau stehen sich einander gegenüber, er mit nachdenklich zur Seite geneigtem Kopf, sie in beschwingtem Tanzschritt wie eine Ballerina, beide dynamischer als die Akte von 1999, was durch das schmal-hohe Format noch unterstrichen wird.

Christa Ohland liebt das Experimentieren, das zu solchen neuen Ausdrucksformen in ihrem Werk führt. Sie sucht den Austausch mit Kollegen, liebt Museumsbesuche und ist immer neugierig auf die Anregungen, die ihr das Leben bietet. „Für mich muss es malerisch einfach weitergehen“, formuliert sie die Triebkraft in ihrem Schaffen. Ideen hält sie sofort in Skizzen fest, „sonst ist es wieder weg“. Und in ihrem Atelier umgibt sie sich mit ihren angefangenen, halb

fertigen und fertigen Bilder – alle umgedreht, sodass sie nur sieht, woran sie gerade arbeitet. „Das ist mir sonst zu viel Farbe.“

Manchmal, wie Ende März, ist für kurze Zeit richtig viel Platz in der Mitte des Ateliers. Dann hat Christa Ohland aufgeräumt, weil ihr der Abstand zu den vielen neuen Dingen fehlt, sie ihre Gedanken erst einmal wieder ordnen und sich fragen will, wohin die Entwicklung eigentlich geht. „Bis Ende der Woche ist wieder alles voll“, ist sich Christa Ohland sicher, denn sie braucht ihre Bilder um sich herum – „sie sind ja wie meine Kinder“.

Oft legt sie die Leinwände zum Malen auch auf den Boden, arbeitet mit einem langen Pinsel, um die nötige Distanz zu haben und einen besseren Überblick zu gewinnen. Das ist zwar anstrengender, führt aber schneller zu der Erkenntnis, was dem Bild noch fehlen könnte.

Der Blickwinkel ist es schließlich auch, der über die Frage der Erotik in ihren Werken entscheidet. Das Modell ist dabei wichtig, aber auch der eigene Standpunkt bei der Arbeit. Christa Ohland kommt noch einmal auf ihre Blumenreihen zurück: „Auch das sind nichts anderes als Körper, die auf mich oft auch eine sehr erotische Anziehung haben.“ Wie sie dann wiederum auf den Betrachter wirken, das bleibt – wie bei ihrem neuen mythologischen Fries – schließlich offen.

Astrid Kehsler



Titel aus nur einem Wort entsprechen Christa Ohlands Wunsch nach Klarheit. „Nachdenklich“ heißt dieser zweite Akt, den PGM Art World aktuell im April verlegt hat

Christa Ohland, 1947 in München geboren, begann ihre künstlerische Ausbildung 1985 u.a. bei Irena Kiefer, Ruth Kohler und Werner Maier. Weitere Stationen waren 1991 die Sommerakademie Feldafing, die Europäische Kunstakademie Trier sowie die art-didakta Innsbruck. Parallel dazu unternahm sie Malreisen in die Schweiz, die Provence, die Toskana, in Österreich, auf Jamaika und in Spanien. Seit 1988 stellt Christa Ohland regelmäßig aus. Ihr künstlerisches Originalwerk wird von der Galerie R. Schultes, Dudenstraße 6 in 36251 Bad Hersfeld, sowie von der PGM Art World Galerie, Sendlinger Straße 26 in 80331 München, vertreten. Ausgewählte Motive als Kunstdrucke werden vom Verlag PGM Art World verlegt, darunter ganz neu die beiden schmal-hohen Aktdarstellungen „Beschwingt“ und „Nachdenklich“ (jeweils 99 x 34 cm).

